

Prescription.

En cas d'émission d'une lettre de change, la prescription cambiaire absorbe-t-elle la prescription ordinaire de la dette primitive ?

4. — È controverso nella dottrina e nella prassi se la prescrizione ordinaria del rapporto causale sia assorbita, in caso di emissione d'un effetto cambiario, dalla prescrizione cambiaria. LESCOT (Des effets de commerce I, ed. 1935, n° 89, pag. 198 e seg.) risponde negativamente a tale quesito: « ... si l'on se rallie à la théorie de la dualité des droits du titulaire de l'effet, ... le créancier, lorsqu'il réclame le paiement de ce qui lui est dû en vertu de son titre originaire de créance, ne profite pas des avantages résultant des règles du change et, dans ces conditions, il n'y a aucune raison de supposer qu'il a entendu faire bénéficier son débiteur d'une prescription abrégée » (pag. 199/200). In senso contrario si erano già pronunciati THALLER-PERCEROU, Droit commercial, 8a ed. 1931, vol. II, n° 1562, pag. 934 e seg., vedi anche n° 1301), come pure ARMINJON e CARRY, La lettre de change et le billet à ordre, n° 43, pag. 62 e seg.). THALLER-PERCEROU trovano che la tesi sostenuta da LESCOT poggia su un ragionamento semplicistico: « Sans doute, la créance n'est point novée... Mais il est impossible de méconnaître la répercussion qu'exerce la souscription ou la négociation de la lettre de change sur le droit primitif sollicité par la traite ». Il creditore cambiario disporrebbe di due azioni, l'una a dipendenza del rapporto causale, l'altra derivante dalla pretesa cambiaria. « Les deux actions ... se confondent et, quand la lettre de change sera prescrite ou frappée de déchéance, la dette primitive succombera avec elle » (THALLER-PERCEROU, l. c.). Questa tesi non convince; in Francia la Corte di cassazione l'ha respinta in due sentenze (ARMINJON e CARRY, l. c. pag. 63). Si obietta che il creditore, essendo temporaneamente titolare dell'effetto cambiario, deve osservare, prima di far valere la sua pretesa derivante dal rapporto causale, i termini e le for-

malità imposti al titolare dell'effetto cambiario; se gode i vantaggi offerti dal diritto cambiario, deve sopportarne anche gli inconvenienti, adunque la breve prescrizione. Così argomentando, non si tiene però presente che chi accetta un effetto cambiario per un'obbligazione esistente ha diritto di regola al pagamento del debito scaduto, ossia il debitore cambiario ottiene per lo più, quale compenso per l'emissione dell'effetto cambiario, una dilazione. La dottrina, secondo cui il termine di prescrizione più lungo del rapporto causale dev'essere sostituito col termine più breve previsto dal diritto cambiario, conduce insomma ad un pregiudizio del creditore: la prescrizione è infatti di diritto materiale e, abbreviandola, si diminuisce il diritto del creditore. Non si vede con quale giustificazione si possa escludere l'azione basata sul rapporto causale dopo la scadenza del termine di prescrizione cambiaria, quando l'effetto cambiario fu dato semplicemente in vista del pagamento e non *in solutum*. Se esistono l'uno accanto all'altro i due rapporti giuridici, il causale e il cambiario, è naturale di ammettere il diverso termine di prescrizione proprio a ciascuno di essi. In concreto si deve pertanto applicare il termine decennale di prescrizione (art. 127 CO) al debito causale del convenuto.

79. Urteil der I. Zivilabteilung vom 15. Oktober 1952
i. S. Exacta Watch A.-G. gegen Montres Exactus A.-G.

Firmen- Marken-, Wettbewerbsrecht.

Zur Aufnahme von Sachbezeichnungen in die Firma (Art. 944 Abs. 1 OR und 44 Abs. 1 HRegV).

Die Geschäftsfirma als Handelsmarke; Schutzbedingung (Art. 1-3 MSchG).

Unlauterer Wettbewerb durch markennässigen Gebrauch eines mit der gültigen, wenn auch markenrechtlich nicht schutzfähigen Geschäftsfirma verwechselbaren Zeichens (Art. 1 Abs. 2 lit. d UWG).

Droit concernant les raisons de commerce, les marques et la concurrence.

Insertion dans la raison de commerce de désignations de choses (art. 944 al. 1 CO et 44 al. 1 ORC).

La raison de commerce comme marque de fabrique (art. 1 à 3 LMF).
Concurrence déloyale consistant dans l'emploi comme marque d'un signe prêtant à confusion avec une raison de commerce valable mais non susceptible de protection comme marque de fabrique (art. 1^{er} al. 2 lettre d LCD).

Ditte commerciali, marche e concorrenza. Designazioni di cose nella ditta (art. 944 cp. 1 CO e art. 44 cp. 1 ORC).

La ditta commerciale come marca di fabbrica; presupposto della sua protezione (art. 1-3 LMF).

Concorrenza sleale che consiste nell'uso, come marca, d'un segno confondibile con una ditta commerciale valida ma non suscettiva di essere protetta quale marca di fabbrica (art. 1, cp. 2, lett. d LCS).

Die Montres Exactus A.-G., Uhrenfabrik in Neuenburg, klagte gegen die am 10. September 1951 gegründete Uhrenfabrik Exacta Watch A.-G. in Biel mit den Begehren:

1. Es sei die Löschung der Firma Exacta Watch A.-G. im Handelsregister zu verfügen.
2. Es sei der Beklagten zu verbieten, in Zukunft das Wort Exacta in ihrer Firmabezeichnung zu führen oder als Marke oder sonstwie zu gebrauchen, unter Androhung der Straffolgen im Widerhandlungsfall.
3. Die Beklagte sei zu verurteilen, alle Waren, Druckerzeugnisse, Reklameschilder, Stempel usw., auf welchen das Wort Exacta angebracht ist, zu vernichten, eventuell die Aufschrift Exacta zu entfernen, unter Androhung der Straffolgen im Unterlassungsfall.

Das Handelsgericht des Kantons Bern urteilte am 10. Juli 1952. Es wies das Klagebegehren 1 wegen Fehlens einer gesetzlichen Grundlage ab, hiess aber die Klagebegehren 2 und 3 im wesentlichen gut, jenes für die Verwendung des Wortes Exacta im Zusammenhang mit Uhren und dieses in der eventuell beantragten Form.

Auf Berufung der Beklagten hin bestätigt das Bundesgericht den angefochtenen Entscheid

aus nachstehenden Erwägungen:

1. — Die Berufung bringt vor, das Wort « exact » sei, auf Uhren bezogen, typische Beschaffenheitsangabe, daher Gemeingut und firmenrechtlich wie markenrechtlich nicht

schutzfähig. Sollte der Allgemeingut-Charakter der Bezeichnung « exact » verneint werden, so könnte trotzdem die Klägerin mangels Gebrauchspriorität der Beklagten die markenmässige Verwendung nicht verwehren, abgesehen davon, dass eine solche nicht einmal erwiesen sei.

2. — Bei ihrer Argumentation scheint die Beklagte zu übersehen, dass sich die für die Firmenbildung von Aktiengesellschaften massgeblichen Grundsätze mit denjenigen für die Markenbildung nicht decken. So kennt Art. 944 Abs. 1 OR, im Gegensatz zu Art. 3 MSchG, kein Verbot der Verwendung eines im Gemeingut stehenden Zeichens. Vielmehr darf gemäss jener Bestimmung die Firma neben dem vom Gesetz vorgeschriebenen wesentlichen Inhalt auch Angaben enthalten, die zur näheren Umschreibung der darin erwähnten Personen dienen oder auf die Natur des Unternehmens hinweisen oder eine Phantasiebezeichnung darstellen, vorausgesetzt, dass der Inhalt der Firma der Wahrheit entspricht, keine Täuschungen verursachen kann und keinem öffentlichen Interesse zuwiderläuft. Demnach sind Sachbezeichnungen in der Firma an sich zulässig. Tatsächlich werden sie häufig einbezogen; man denke an die vielen Gesellschaften, die sich Maschinenfabrik, Treuhandvereinigung usw. nennen.

Jedoch erhebt sich die von Amtes wegen zu prüfende Frage, ob nicht die Firma der Klägerin gegen Art. 44 Abs. 1 HRegV verstosse, der die Aufnahme von Bezeichnungen, welche nur der Reklame dienen, untersagt. Allein das Erfordernis der Exaktheit ist für Uhren dermassen selbstverständlich, dass die Einführung des Ausdruckes « exakt » in die Firma einer Uhrenfabrik kaum als reklamehafte Berühmung von Präzisionsarbeit empfunden wird und jedenfalls nicht geeignet ist, ernsthaft als solche zu wirken. « Exactus » als Teil des Firmanamens einer Aktiengesellschaft ist daher so wenig zu beanstanden, wie etwa die Bezeichnungen « Veritas », « Sekuritas », « Fides », « Hygiene », « Express » usw. (vgl. Hrs, Kommentar zu Art. 944 OR N. 100).

3. — Den Hauptbestandteil ihrer Firma, nämlich das Wort « Exactus », hat die Klägerin als Marke hinterlegt. Dem steht — was die Vorinstanz nicht beachtete — Art. 3 MSchG entgegen. « Exactus » gehört zu den Gemeingutbezeichnungen von der Art, wie sie schon in BGE 27 II 616 f. als für die Markenbildung untauglich verworfen wurde. Deswegen kann die Klägerin aus der erfolgten Eintragung keine markenrechtlichen Ansprüche herleiten. Dann ist sie auch nicht zur markenrechtlichen Unterlassungsklage befugt, womit sich eine Erörterung ihrer von der Beklagten bestrittenen Gebrauchspriorität erübrigt.

Zwar werden laut Art. 1 MSchG die Geschäftsfirmen als Handelsmarken betrachtet. Und Art. 2 MSchG fügt bei, dass schweizerische Geschäftsfirmen, welche als Marken gebraucht werden, mit der Eintragung in das Handelsregister den Schutz des Gesetzes geniessen. Das heisst aber nicht, dass jede markenmässig benützte Firma schlechtweg geschützt sei. Die Rechtsprechung hat stets verlangt, dass als Voraussetzung dafür die Anforderungen des MSchG erfüllt sein müssen (BGE 43 II 96). Gerade das trifft hier nicht zu.

4. — Indessen wäre, da die Firma der Klägerin unanfechtbar besteht, von Seite der Beklagten ein Gebrauch des Wortes « Exacta » als Marke aus anderem Grunde unstatthaft. Er würde im Sinne von Art. 1 Abs. 2 lit. d UWG eine Massnahme darstellen, die bestimmt oder geeignet ist, Verwechslungen mit den Waren, Werken, Leistungen oder dem Geschäftsbetrieb eines Dritten herbeizuführen. Freilich behauptet die Beklagte, sie habe ihre Firmabezeichnung « Exacta » nicht als Marke benützt. Demgegenüber hat aber die Vorinstanz festgestellt, die Gefahr, dass das künftig geschehe, liege auf der Hand. Solch drohende Störung muss auch im Anwendungsgebiete des UWG zur Klagelegitimation genügen.

Vgl. auch Nr. 80. — Voir aussi n° 80.

V. MOTORFAHRZEUGVERKEHR

CIRCULATION ROUTIÈRE

80. Auszug aus dem Urteil der I. Zivilabteilung vom 7. Oktober 1952 i. S. Baggenstoss gegen Waadtländische Versicherung auf Gegenseitigkeit.

Haftung zwischen Motorfahrzeughaltern : Bestimmung der Ersatzpflicht für körperlichen Schaden (Art. 39 und 37 Abs. 3 MFG). *Abzug für Vorteile der Kapitalabfindung* : Die blossе Möglichkeit zu nutzbringender Anlage bedeutet keine hinreichende Rechtfertigung.

Responsabilité civile entre détenteurs de véhicules automobiles : Fixation de la responsabilité en cas de dommage corporel (art. 39 et 37 al. 3 LA).

Réduction de l'indemnité à raison de l'avantage découlant de l'allocation d'un capital : La simple possibilité de faire des placements fructueux ne suffit pas pour qu'on doive opérer une telle réduction.

Responsabilità civile tra detentori di autoveicoli : Determinazione della responsabilità in caso di danno corporale (art. 39 e 37 cp. 3 LCAV).

Riduzione dell'indennità pel fatto che è stato accordato un capitale : La semplice possibilità di effettuare dei collocamenti fruttiferi non basta a giustificare una siffatta riduzione.

Aus den Erwägungen :

5. — Für den Körperschaden des Klägers Baggenstoss richtet sich die Ersatzpflicht gemäss Art. 39 MFG « nach diesem Gesetz ». Die Rechtsprechung bezieht die Verweisung auf Art. 37 MFG (BGE 68 II 118, 76 II 230). Danach ist die Haftung des Halters grundsätzlich gegeben, wenn der Schaden durch den Betrieb seines Motorfahrzeugs verursacht wird, aber die gänzliche oder teilweise Befreiung von der Ersatzpflicht aus dem Gesichtspunkte des Verschuldens vorbehalten. Hier stehen sich zwei Halter von Personenautomobilen gegenüber. Der Unfall und seine Schadensfolgen gehen sowohl auf die Verwirklichung der